

BANKINGNEWS

aktuell.unabhängig.institutsübergreifend.

Editorial

Ich will Investmentbanker werden

Oder besser nicht?

Die Bankindustrie kommt auch beim Thema Jobsituation nicht zu Ruhe. Mal sind es die Retailer, die kein Geld verdienen. Arbeitsplatzabbau folgt. Dann sind es die Backoffice- und Organisationseinheiten, die produktiver werden müssen. Arbeitsplatzabbau folgt. Jetzt wird die Personalliste beim Investmentbanking mit dem Rotstift überarbeitet.

Bei der Deutschen Bank so heißt es, sollen um die 1.000 Stellen wegfallen. Schon Ende 2011 hat die UBS verkündet ca. 2.000 Arbeitsplätze im Investmentbanking zu reduzieren und sich mehr auf den Bereich Vermögensverwaltung zu konzentrieren. Weltweit sollen bei der Credit Suisse gleich ein Drittel aller Stellen in diesem Bereich eingespart werden. Reuters berichtete über rund 60 Top Manager, die von der Credit Suisse vor die Tür gesetzt werden. Das Ziel der Credit Suisse: Bis Ende 2013 sollen 2,1 Milliarden Dollar kosten eingespart werden. Am schnellsten geht es beim Personal.

Das im Investmentbanking der-

zeit die Zeichen für die Mitarbeiter schlecht stehen, ist aufgrund der fallenden Umsätze kaum verwunderlich. Gute Zeiten sahen anders aus. Jüngst verkündet auch Commerzbank-Chef Blessing einen weiteren Abbau in seinem Hause ab 2013. Dort soll vor allem das lokale Vertriebsnetz überdacht werden. Ob dies indes profitabler wird, wenn man Arbeitsplatzabbau ankündigt darf bezweifelt werden. Gute Bankberater werden gesucht und genau diese werden als erstes gehen. Auch ohne Kündigung.

Dabei ist es nach der Fusion mit der Dresdner Bank dringend geboten, Ruhe in den Filialbereich zu bekommen. Schlagzeilen aus der gelben Kundenberatung hat es eh genügend gegeben. Im Retailgeschäft kann man nur mit zufriedenen und treuen Kunden Geld verdienen. Kontinuität beim Ansprechpartner ist das probate Mittel.

Es macht die Situation für die Betroffenen nicht besser, jedoch ist die Finanzindustrie derzeit nicht

alleine mit dem Rotstift unterwegs. Bei RWE und EON sollen mehr als 14.000 Stellen wegfallen, Karstadt und Metro schaffen über 3.000 Arbeitsplätze ab. Das ehemalige Vorzeigeunternehmen der Handysparte, Nokia will 10.000 Arbeitsplätze abbauen. Autobauer, deren Zulieferer, IT-Unternehmen und Maschinenbauer, die Krise nagt überall.

Bleibt zu hoffen, dass in Berlin gerade jetzt die richtigen Entscheidungen getroffen werden. Es könnte helfen.



Thorsten Hahn
Herausgeber
BANKINGNEWS

Anzeige

agentes
EXPERTS IN FINANCE SOLUTIONS

Risikomanagement im Griff halten.

Mit dem agentes Office Process Manager (aOPM): www.agentes.de



Hilfsbeginn oder Hilfsstop

Hilfos? Finanzmärkte starten nach einem schmerzhaften Freitag mit einem Kater in die Woche

Auf der Suche nach Vermögensanlagen mit zweistelligen Zuwachsraten in einem zunehmend unsicherer werdenden Finanzmarktumfeld stießen wir ja unlängst auf „Youngtimer“, also Brot-und-Butter-Autos aus den 1970er und 80er Jahren. Alternativ bietet sich Toastbrot an. Im Juli 1981 ließ Prinz Charles ein Toast übrig. Ein Dienstmädchen wulffte sich dieses als Souvenir. Bei einer Versteigerung brachten die rund 81 Quadratzentimeter Weizenbrot nun 300 Euro ein. Bei einem theoretischen Einstandspreis von drei Cent eine Gesamttrendite von einer Million Prozent. Eltern sollten also die Frühstückreste ihrer Kleinen nicht mehr im Biomüll entsorgen, sondern im Keller oder im Banksafe einlagern – der Knirps könnte ja mal eine Berühmtheit werden, und das angeknabberte Toast sichert dann die Altersversorgung. Denn im traditionellen Anlagegeschäft wird es zunehmend herausfordernder, den Einstieg in renditeträchtige Anlageformen zu finden. Das Zinsniveau wird Tag für Tag negativer und nun scheint es auch die Aktienmärkte zu erwischen. Am Freitag ging es für den DAX bereits um fast zwei Prozent nach unten, und die ersten Indikationen für den heutigen Tag signalisieren zur Handelseröffnung um 9 Uhr einen weiteren Rückgang um 1-1½%. Woher kommt dieser doch recht plötzliche Anfall von Nervosität? Im Fokus steht natürlich wieder die Eurozone. Speziell gilt das Augenmerk heute früh den Ländern Griechenland und Spanien.

Mit Blick auf Griechenland macht

ein Artikel im Spiegel Furore, wonach der IWF sich nicht an weiteren Hilfen für das Land beteiligen wolle. Gleichzeitig hat sich die Rhetorik gegenüber dem Staat aus Deutschland parteiübergreifend über das Wochenende deutlich verschärft. Finanzminister Wolfgang Schäuble (CDU) meint, „wenn es Verzögerungen gegeben hat, muss Griechenland diese aufholen“. Für Wirtschaftsminister Philip Rösler (FDP) hat „ein Austritt Griechenlands längst seinen Schrecken verloren, und „die Griechen“ würden bald selber zu der Überzeugung kommen, „dass es vielleicht klüger ist, aus der Eurozone auszutreten“, so der Vizekanzler im Sommerinterview der ARD. Volker Kauder, der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, meinte, es könnten keine Anpassungen am griechischen Sparprogramm vorgenommen werden, auch keine zeitliche Streckung der Vorgaben (WirtschaftsWoche). Ähnlich Außenminister Guido Westerwelle (FDP): „Es gibt keinen Nachschlag, auch nicht in der Zeit.“ (Hamburger Abendblatt). CSU-Generalsekretär Alexander Dobrindt schlägt bereits konkrete Schritte für die Einführung einer Parallelwährung vor. Der frühere Finanzminister Peer Steinbrück (SPD) zweifelt in der Bild am Sonntag, „ob alle Länder in der Eurozone gehalten werden können“. Die EZB wird griechische Staatspapiere ab Mittwoch nicht mehr als Sicherheit für Liquiditätskredite akzeptieren. Mehr als 70 Mrd. Euro Kredite sind davon betroffen. Und morgen beginnt die Troika aus EU Kommission, EZB

und IWF ihren Besuch in Athen...

Spanien wiederum bekam am Freitag formal die Zusage für das Bankenstützungspaket. Überschattet wurde diese Vereinbarung jedoch von Wachstumsrevisionen und Finanzproblemen in den Regionen. Die spanische Regierung senkte ihre Wachstumsprognose für das laufende Jahr von +0,2% auf -0,5%. Und verschiedenen Medienberichten zufolge könnten bis zu sechs der 17 spanischen Regionen Hilfe aus dem kurzfristig eingerichteten Stützungsfonds FLA in Anspruch nehmen. Dieser hat ein Volumen von 18 Mrd. Euro, zu einem Drittel finanziert über künftige Einnahmen der Nationallotterie.

Zum Handelsstart fallen US Treasury-Renditen auf historische Tiefs, EUR-USD fällt zeitweilig auf Kurse unterhalb von 1,21 und die Aktien hatten wir ja schon. Die PMIs, der IFO oder auch Zahlen für das BIP-Wachstum in den USA im 2. Quartal dürften diese Woche wenig geeignet sein, für eine Aufhellung der Stimmung zu sorgen. Diese Aufgabe fällt wohl exklusiv den quartalsberichtenden Unternehmen zu...



Kornelius Purps
Fixed Income Strategist
UniCredit Research

BANKINGCLUB Partner



Impressum

Herausgeber
BANKINGCLUB GmbH
Dipl.-Kfm. Thorsten Hahn
Jakob-Kaiser-Str. 13
50858 Köln

USt.-Idnr.: DE173444638

Kontakt

tel + 49 221 99 50 91 - 0
fax + 49 221 99 50 91 - 29
anzeigen@bankingnews.de
redaktion@bankingnews.de

www.bankingnews.de

Erscheinungsweise: 40 mal p.a.
Empfänger: > 54.000

Bildnachweis

Seite 3 © iStockphoto.com
nolimitpictures

Seite 4 © Logo Münchner Bank

Seite 5 © iStockphoto.com
paradesign

Seite 7 ©



Reines Image

Arbeitgebranking, Bewertungsportale, und eigene Präsentation. Das Image eines Arbeitgebers kann auf vielen Wegen vermittelt aber auch verfälscht werden.



„Welchen der Arbeitgeber halten Sie als potenzielle Arbeitgeber für besonders attraktiv?“ So lautet die erste Frage einer Arbeitgeber-Umfrage von trendence. Studenten und Young Professionals werden nach ihren favorisierten Arbeitgebern befragt. Wichtige Kriterien für einen attraktiven Arbeitgeber sind nicht nur günstige Karrierechancen und eine hohe Vergütung sondern immer häufiger das Arbeitsklima und eine gute Work-Life-Balance. Wie eine Umfrage von Universum unter 23.000 Studenten zeigt, wachsen die Ansprüche an den künftigen Arbeitgeber. Den Studenten sind innovative Aufgaben und ein sicherer Arbeitsplatz wichtig, aber auch genug Zeit für das Privatleben. Solche selbstbewussten Forderungen sind nicht überholt.

In Zeiten des Fachkräftemangels wollen Arbeitgeber natürlich wissen, wer von ihnen besonders begehrt ist. Der Fachkräftemangel führt dazu, dass sich besonders gute Bewerber bald den Arbeitsplatz aussuchen, sie also am längeren Hebel sitzen. Durch regelmäßige Umfragen unter Studenten erhalten Arbeitgeber ein Stimmungsbild. Das bietet ihnen die

Möglichkeit, sich an den Wünschen der Young Professionals zu orientieren und zu verbessern. Um somit ihre Position im Ranking zu steigern. Solche Maßnahmen scheinen heutzutage außerordentlich wichtig zu sein. Der War for Talents ist in vollem Gange. Seit 2011 nimmt die Zahl der Erwerbsfähigen in Deutschland ab. Rund 2 Millionen Arbeitnehmer werden hierzulande bereits im Jahr 2020 fehlen. Tendenz weiterhin fallend.

Ein Arbeitgebranking ist also gut um Young Professionals anzuziehen. Interessant ist auch die Frage, wie Studenten ein Unternehmen bewerten können, das sie aus den Medien kennen. Wie glaubwürdig verkauft sich ein Unternehmen in TV-Spots und in sozialen Netzwerken? Ein nach außen geführtes Image muss nicht unbedingt auch die gelebte Unternehmenskultur widerspiegeln. Es wäre sicherlich nicht das erste Mal in der Mediengeschichte, dass Werbung in die Irre führt. Sind Arbeitgebrankings reines oberflächliches Marketing?

Ein positives Unternehmensimage ist ohne Zweifel ein wesentlicher Recruiting- und Wettbewerbsvorteil. Über Facebook, Twitter und Co. versuchen Unternehmen ihre Attraktivität für potenzielle Arbeitnehmer zu steigern. Und nach außen versprechen sie auch, sich an die Bedürfnisse der Arbeitnehmer anzupassen. Einen glaubwürdigeren Einblick in das Arbeitsklima bieten Job-Bewertungsportale. Auf diesen

wird nicht, wie in Rankings ein großes Bild über Unternehmen erzeugt. Mitarbeiter selbst berichten anonym über ihre Erfahrungen. Sie schaffen Transparenz und geben Einblicke über den Arbeitgeber. Aber auch hier ist Vorsicht geboten: schlechte Erfahrungen können dazu führen, dass falsche Angaben gemacht werden.

Arbeitgebranking und Bewertungsportale bieten zumindest Informationen für beide Seiten. Arbeitgeber erkennen ihre Chancen und Möglichkeiten, und interessierte Bewerber können abschätzen, wie beliebt der Arbeitgeber ist. Welchem Tool mehr Vertrauen geschenkt wird, bleibt Ansichtssache. Die DZ BANK schnitt im Arbeitgebranking der trendence nicht gut ab, um es milde auszudrücken. Mit einer Platzierung auf Rang 98 scheinen Studenten nicht besonders interessiert an einer Beschäftigung bei der Bank zu sein. Beim Bewertungsportal kununu.de fällt die Kritik freundlicher aus. Die Mitarbeiter fühlen sich allem Anschein nach wohl.



Milana Kogan
Redakteurin
BANKINGNEWS

TOPJOBS

BANKKAUFFRAU/BANKKAUFMANN - BEREICH WERTPAPIERSERVICE



Ihre Aufgaben: *Kontrolle von Basisdokumentationen und Anlageprotokollen *Kontrolle von erfassten Orders *Kontrolle und Bearbeitung von Listen und Geschäftsvorfällen *Erfassung von Depotüberträgen *Erfassung von Sonderkonditionen * Rückerstattung/ Vorabbefreiung von ausländischer Quellensteuer

UNTERNEHMENSBERATER M/W - TURNAROUND MANAGEMENT



Ihre Tätigkeit: Sie bilden komplexe Geschäftsmodelle, internationale Unternehmensstrukturen, strategische Varianten und operative Veränderungen finanziell ab, so dass Entscheidungen fundiert getroffen und nachvollziehbar kommuniziert werden können. Bilanzierungsfragen und Themen der Konzernrechnungslage gehören zu Ihren Interessensschwerpunkten.

INNENREVISOR/IN MIT SCHWERPUNKT WERTPAPIERGESCHÄFT



Zu Ihrem anspruchsvollen Tätigkeitsfeld gehört u.a. die Prozess- und risikoorientierte Prüfung von Geschäftsabläufen unter dem Gesichtspunkt der Ordnungsmäßigkeit und Funktionsfähigkeit unserer internen Kontrollsysteme. Den Fachbereichen stehen Sie mit Ihrer fachlichen Kompetenz beratend zur Seite.

RISIKOPRÜFER (M/W)



Ihre Aufgaben: *Erstellung und Vorprüfung von medizinischen Risikovorfragen *Verhandlungen über Risikozuschläge mit diversen Gesellschaften *Telefonische Beratung unserer Vertriebspartner und enger Kontakt zu den Gesellschaften im Bereich Krankenversicherung *Abwicklung der Risikoanfragen inklusive Controlling der bearbeiteten Aufgaben

SALES & DEVELOPMENT UNDERWRITER ART & PRIVATE CLIENTS



In der Funktion des Underwriters führen Sie die Risikoeinschätzung und die Ermittlung der Schadenwahrscheinlichkeit von Vermögenswerten für Kunst- und private Sachversicherungen einschließlich der Prämienermittlung durch. Sie sind maßgeblich an der Analyse und Beurteilung von Versicherungsverträgen und Quotierungssystemen beteiligt...

Hohe Dispozinsen für Girokonten

Bundesverbraucherministerium schlägt Alarm



Wieder einmal geraten die Banken mit Negativschlagzeilen in den Fokus der Öffentlichkeit. Laut einer Studie des Bundesverbraucherministeriums setzen deutsche Banken ihre Dispozinsen bei Girokonten deutlich zu hoch an. Das Thema dürfte auf breites Interesse stoßen, denn immerhin jeder sechste Haushalt macht regelmäßig von seinem Überziehungskredit Gebrauch. Im April dieses Jahres wurden Dispokredite in Höhe von insgesamt 41 Milliarden Euro bewilligt und belaufen sich somit auf 500 Euro pro Bundesbürger. Nach Informationen von Stiftung Warentest liegen die Überziehungszinsen durchschnittlich zwischen 10 und 11 Prozent. Unbeeindruckt von der Leitzinssenkung der Europäischen Zentralbank auf 0,75 Prozent werden gar Höchstsätze bis zu 14,75 Prozent veranschlagt. Im europäischen Vergleich zählt die Bundesrepublik damit zu den Spitzenreitern und ist vom Niveau vergleichbar mit Krisenländern wie Griechenland, Irland oder Portugal.

Nach Ansicht des Verbraucherministeriums besteht keine Notwendigkeit für die unverhältnismäßig hohen Zinssätze. So blieb der

Bearbeitungs- und Verwaltungsaufwand in den letzten Jahren konstant und Ausfallquoten von 0,3 Prozent liegen deutlich unter denen von Konsumentenkrediten (2,5 Prozent). Im Hinblick auf sinkende Refinanzierungskosten der Banken besteht also dringend Handlungsbedarf hinsichtlich der Neubewertung von Dispozinsen. Bundesverbraucherministerin Ilse Aigner sagt, Banken müssen für „faire Konditionen und volle Transparenz sorgen“. Weiter betont die Ministerin, „Wollen die Banken den Kredit bei ihren Kunden nicht verspielen, müssen sie runter von überhöhten Dispozinsen“. So sollen Informationen für Kunden einfacher und schneller zu finden sein, sei es im Internet, am Bankschalter oder am Geldautomaten.

Vor dem Hintergrund der Diskussion sollte nicht außer Acht gelassen werden, dass Verbraucher letztlich eigenverantwortlich entscheiden, welche Art von Finanzierung ihnen zusagt. Alternativen gibt es immerhin genug, man denke an Ratenkauf oder gewöhnliche Kredite. Vielleicht spielt manchmal auch ein bisschen Bequemlichkeit hinein, wenn Kunden auf Dispokredite zurückgreifen. So unverzüglich und mühelos gelangt man wohl kaum an flüssige Mittel. Letztlich besteht auch hier die Möglichkeit ein Bankinstitut mit niedrigeren Überziehungszinsen auszuwählen.

Aus Kreisen der Verbraucherschützer und Opposition wird der

Ruf nach gesetzlichen Obergrenzen für Dispozinsen laut. Das Verbraucherministerium distanziert sich von solchen Forderungen: „Die Einführung von festen Zinsobergrenzen birgt die Gefahr, dass sich die Anbieter an dieser Grenze verstärkt orientieren, diese also zu ihren Gunsten ausschöpfen. Feste Zinsobergrenzen fördern daher nicht unbedingt den Wettbewerb, sondern manifestieren auch einen zulässigen Preis“. Allerdings könnten die Banken selbst schon intelligente Maßnahmen treffen. Wieso der Politik nicht einen Schritt voraus sein und eine institutionenübergreifende Vereinbarung treffen? Banken würden Konsensfähigkeit beweisen und aktiv staatlichen Eingriffen vorbeugen. Ein Blick auf die Automobilbranche zeigt Handlungsmöglichkeiten auf: Mit einer gemeinsamen Einigung zur Tempoabriegelung bei 250km/h wird ein gesetzliches Tempolimit umgangen und der Wettbewerbsdruck gesenkt. In diesem Sinne sollte sich auch die Bankbranche auf die Überholspur begeben!



Corinna Groner
Redakteurin
BANKINGNEWS

TOPTERMINE

04.-05.09. | FRANKFURT | BANKEN IM UMBRUCH

17. Handelsblatt Jahrestagung

Banken im Umbruch

4. und 5. September 2012, Marriot Frankfurt am Main

Keine andere Tagung in Deutschland bietet Ihnen diese Dichte an Entscheidungsträgern. Seien auch Sie beim Banken-Strategiegipfel dabei!

05.-06.09. | KÖLN | FRAUDMANAGEMENTFORBANKS



Der Fachkongress FRAUDMANAGEMENTforBANKS startet im Lichte der gesetzlichen Anpassungen, insbesondere durch Neuerungen in § 25c KWG und den entsprechenden Umsetzungsvorschriften. Themen der Fachtagung sind u.a.: Definition des Begriffes „sonstige strafbare Handlungen“ = Fraud; Verzahnung der Themen Geldwäsche, Terrorismus...

23.-25.10. | DORTMUND | DKM 2012



Die DKM ist eine jährliche, FKM* zertifizierte, Fachmesse für die Finanz- und Versicherungswirtschaft. Standort sind seit 1999 die Westfalenhallen Dortmund (Messepremiere 1995 in Bayreuth). Im Jahr 2012 findet die 16. DKM statt. Die Leitmesse der Branche stellt die zentrale Kommunikationsplattform zwischen dem unabhängigen ...

5.-6.11. | MAINZ | FINANCE 2.0



Social Media gehört zu den wichtigen Themen 2012 und wird auch in den kommenden Jahren die Vorstands-, Vertriebs- und Marketingabteilungen mit dominieren. In vielen Gesprächen, Diskussionsrunden und Netzwerkveranstaltungen ist deutlich geworden, dass bei den Entscheidern viele Fragen rund um Anwendung und Nutzung von Social...

19.-20.11. | BONN | VÖB-FACHTAGUNG „GELDWÄSCHE- UND BETRUGSPRÄVENTION“ UND „GEFÄHRDUNGSANALYSE“



Durch die Novellierung des § 25c KWG und das Gesetz zur Optimierung der Geldwäscheprävention wurde der nationale Rechtsrahmen für die Bekämpfung der Geldwäsche und sonstigen strafbaren Handlungen fort entwickelt und stellenweise verschärft. Klicken Sie hier und buchen Sie Ihren Platz in der Fachtagung!



Autor: Alexander Ockl

Euro 29,80
312 Seiten, gebunden
ISBN: 978-3-8273-2906-6
Addison-Wesley Verlag 2010

Das Spiel

Brennpunkt Geschäftsprozesse – IT und Betrieb in einer Mannschaft

„Das größte Problem beim Fußball sind die Spieler. Wenn wird die abschaffen könnten, wäre alles gut“, sagte einst Helmut Schulte, ehemaliger Trainer vom FC St. Pauli. Was für den Fußball gilt, trifft auch für alle anderen Arten von Gruppen und Organisationen zu. Die beste Strategie bedarf einer korrekten Ausführung. Autor Alexander Ockl überträgt Fußball auf die Geschäftsprozesse IT und Betrieb und vergleicht sie indes miteinander. Dabei geht er von einem Spielsystem aus, dass von der IT entwickelt wird, um die Abläufe der Fachbereiche zu optimieren. Die Mitarbeiter dieser Abteilung müssen wiederum Spielzüge aufbauen und somit quasi erfolgreich zum Torabschluss gelangen. Vor dem Hintergrund der problematischen Zusammenarbeit zwischen IT und Betrieb wird der Weg zu einer funktionierenden Mannschaftsleistung aufgezeigt.

Mit der Lektüre soll eine Verbindung aus Roman und Sachbuch geschaffen werden. Anhand von Geschichten beschreibt der Autor das Geschehen rund um Jürgen Soar, Trainer des FC Lüdenscheid Nord, und dem IT-Bereich einer Spedition, mit Fachbereichsmitarbeiter Manfred Alfa, seinen Kollegen aus der IT und dem Chef Ulrich Grossmann. Dabei sorgen Hintergrund-

informationen, wie etwa über Führung und Projektmanagement für tiefgehendes Verständnis. Zum fachlichen Beleg zieht Ockl darüber hinaus Methoden und Modelle wie DISG/persolog®, PRINCE2, CMMI, ARIS EPKs, UML und BPMN heran. Diese werden knapp umschrieben und dienen dem Leser zur Einführung in das Thema.

Ockl ist unabhängiger Unternehmensberater und Führungsexperte. Auch selbst betreibt er Leistungssport und wurde 2009 Westdeutscher Meister seiner Altersklasse im Marathon. Seine Leidenschaft für den FC Lüdenscheid Nord, wie er seinen Stammverein Borussia Dortmund liebevoll bezeichnet, hat ihn zu dem Buchprojekt inspiriert. Analog zu einer Fußballübertragung unterteilt er seine Kapitel in Spielabschnitte. „Teil 1: Vor dem Anpfiff“ beinhaltet eine Situationsanalyse und die Vorstellung der Akteure. In „Teil 2: Die erste Halbzeit“ werden Probleme im Zusammenspiel sichtbar, welche in „Teil 3: Halbzeitpause“ analysiert werden, wobei auch Maßnahmen aufgezeigt werden. Nach „Teil 4: Die zweite Halbzeit“ folgen eine abschließende „Spielanalyse“ und entsprechende Handlungsempfehlungen. Der Verlag empfiehlt die Lektüre für Leser mit fortgeschrittenem Wissen.

die bank

Aus unserer Trendbuch-Reihe:

Klaus Fleischer (Hrsg.)

Trends im Private Banking



Alfred Dittrich | Thomas Egner (Hrsg.)

Trends im Zahlungsverkehr



Jetzt bestellen:
www.bank-verlag-shop.de

bank-verlag  Das Service-Unternehmen
der privaten Banken

Bank-Verlag GmbH | Wendelinstraße 1 | 50933 Köln

Anzeige

Weitere Bücherempfehlungen
finden Sie auch im
BANKINGCLUB Bookstore
auf amazon.de

Alle bisher verfassten
Rezensionen finden Sie auch
hier auf
www.bankingclub.de

Social Media im Bankenumfeld

Nachbericht zur BANKINGLOUNGE vom 12. Juli 2012 in München.

„Social Media erlaubt dem Finanzsektor eine Form der Reue durch Eröffnung eines Weges der Kommunikation und des Kontaktes mit dem Verbraucher durch innovative Kanäle.“, Zitat aus einer Studie der FS Agentur Cicero, mit der Dr. Matthias Terlau, Partner bei Osborne Clarke, seinen Vortrag im Rahmen der BANKINGLOUNGE in München eröffnet. Neben Dr. Terlau leitet auch Dominik Lenarczyk, Consultant bei NTT DATA Deutschland, mit einem Impulsvortrag in die anschließende

Podiumsdiskussion zum Thema „Social Media im Bankenumfeld“ ein.

Knapp 70 Teilnehmer lockte das Thema in die Räume der ApoBank. Mit Stefan Seyler von der ApoBank und Susen Redner aus dem Hause der DAB bank, war das Podium fachlich gut besetzt. Soviel ist sicher, um Social Media kommt auch die Bank- und Finanzbranche nicht herum. Wenngleich sich gerade diese Branche derzeit noch etwas schwer tut, so die einhellige Meinung der Podiumsteilnehmer. Immer wieder wur-

de unterstrichen, dass das Internet vor allem ein Kommunikationsmedium ist und der echte Dialog mit dem Kunden immer noch zu kurz kommt. Es gibt also noch viel zu tun.

Übrigens:

Zu diesem Thema veranstalten wir einen eineinhalb tägigen Kongress mit dem Titel:

ONLINEMARKETINGforBANKS.

Weitere Fotos gibt's HIER!



CLUBTERMINE

29.08. | BERLIN | NACHWUCHSKRISE BANKBRANCHE



Finden Banken noch den Nachwuchs, den wir brauchen? Bekommen wir noch die Bewerber die wir suchen? Wie steht es um unser Image als Arbeitgeber?

04.09. | KÖLN | INSURANCELOUNGE



Wir starten unsere LOUNGE für die Versicherungsbranche: PEP = Risiko? - Effizientes PEP-Screening für Versicherungen und Banken

Weitere Informationen folgen in den nächsten Tagen. Lassen Sie sich überraschen.

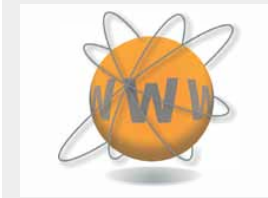
05.-06.09. | KÖLN | FRAUDMANAGEMENTFORBANKS



Der Fachkongress FRAUDMANAGEMENTforBANKS startet im Lichte der gesetzlichen Anpassungen, insbesondere durch Neuerungen in § 25c KWG und den entsprechenden Umsetzungsvorschriften.

Themen der Fachtagung sind u.a.: Definition des Begriffes „sonstige strafbare Handlungen“ = Fraud; Verzahnung der Themen Geldwäsche, Terrorismus...

25.-26.09. | KÖLN | ONLINEMARKETINGFORBANKS



Zum dritten Mal findet der Fachkongress ONLINEMARKETINGforBANKS statt. Onlinemarketing hat in den letzten Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Gerade die Bankbranche tut sich teilweise schwer mit diesem Thema. Onlinemarketing beschränkt sich heute nicht mehr nur auf Suchmaschinenoptimierung oder -marketing (SEO/SEM) ...

10.-11.10. | KÖLN | RISIKOMANAGER



Das Thema „Risikomanagement“ hat sich in jüngerer Zeit so dynamisch und vielschichtig entwickelt wie kaum ein zweites. Insbesondere durch die tief greifenden Veränderungen auf den Kreditmärkten infolge der Subprime- Krisen und der dadurch initiierten fundamentalen Neueinschätzung bestimmter Risikokategorien einerseits sowie in Anbetracht ...